

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Sowjetunion

Religionspolitik

Rußlanddeutsche; Mennoniten

1964 - 1982

**20-2 *Unter dem wachsamen Auge des Staates* : religiöser Dissens der Russlanddeutschen in der Breschnew-Ära / Victor Dönnin-
ghaus ; Andrej Savin. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2019. - 451
S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts ; 22).
- ISBN 978-3-447-11334-2 : EUR 68.00
[#6891]**

Zwischen Kirche und Staat gibt es gewöhnlich ein kompliziertes und manchmal auch konfliktgeladenes Verhältnis, das sehr kritisch werden kann, wenn letzterer von einer atheistischen Ideologie getragen wird, für die jede Form von Religion nur Opium für das Volk ist und deshalb von ihm eingeschränkt oder sogar bekämpft wird. Naturgemäß kam es gleich nach der Oktoberrevolution in der Sowjetunion zu erheblichen Konflikten, da viele Gläubige nicht bereit waren, die kommunistische Lehre für sich zu akzeptieren und ihrem Glauben widersprechenden Anordnungen zu dulden. Allerdings war das Verhältnis in der Praxis, durch äußere Einflüsse bedingt, immer wieder deutlichen Schwankungen unterworfen. In der Geschichte der Sowjetunion zeichnen sich daher recht unterschiedliche Phasen der Auseinandersetzung zwischen dem atheistischen Staat und den verschiedenen Glaubensgemeinschaften ab. Außerdem wiesen sie je nach Konfession und geographischer Konzentration der einzelnen Gruppen erhebliche Unterschiede auf, und die veränderten sich im Laufe des Regimes zudem mehrmals.

Einer sehr resistenten Glaubensgemeinschaft, den Mennoniten in der Sowjetunion, ist die vorliegende gemeinsame Untersuchung von Victor Dönnin-
ghaus und Andrej Savin.¹ Die Mennoniten sind eine evangelische freikirchliche Glaubensgemeinschaft, die ihre Wurzeln in der Täuferbewegung der Reformationszeit hat. Eine große Gruppe von ihnen verließ die protestantischen Länder Westeuropas nach Schwierigkeiten mit den dortigen kirchlichen sowie staatlichen Obrigkeiten in großer Zahl bereits im 16. und 17. Jahrhundert und gelangte später über Westpreußen auf Einladung von Katharina II. und Paul I. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts nach

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1198248289/04>

Südrußland. Trotz Spannungen mit der russisch-orthodoxen Kirche lebten sie dort die nächsten 200 Jahre relativ unbehelligt und gründeten von dort aus sogar Tochterkolonien in vielen Teilen Rußlands, darunter besonders in Westsibirien. Als gegen Ende der Zarenherrschaft und noch massiver nach der Machtübernahme der Bolschewisten sich Probleme mit dem Staat häuften, wanderten viele von ihnen nach Kanada, Südamerika und in die USA aus. Außerdem kamen ab den 1970er Jahren viele Mennoniten zusammen mit anderen Rußlanddeutschen in die Bundesrepublik, wo sie zahlreiche Gemeinden gründeten.

Bevor die Situation der Mennoniten zur Brežnev-Ära von beiden Autoren genauer untersucht wird, stellen sie in den drei einleitenden Kapiteln die vorherige Entwicklung ihres Verhältnisses zum sowjetischen Staat dar. Bereits im ersten Kapitel *Die Freikirchen und das Problem des religiösen Pazifismus (1920er- Anfang der 1930er Jahre)* kommt ein grundsätzlicher Konflikt zur Sprache, der sich wie ein roter Faden durch die ganze Sowjet-Ära führt. Die Mennoniten wie auch einige andere Friedenskirchen verweigerten den Wehrdienst mit der Waffe, was ihnen die Verfassung zwar erlaubte, aber den Kommunisten nicht paßte. Sie versuchten deshalb den Widerstand zu brechen, was ihnen jedoch nur teilweise gelang. Eine neue Phase setzte nach dem von Stalin verkündeten Ende der NEP-Periode ein, die Gegenstand des zweiten Kapitels *Die endgültige Lösung der religiösen Frage? Die gegen die Angehörigen der Freikirchen gerichteten Repressionen der 1930er Jahre* ist. Im Rahmen des Großen Terrors der 1930er Jahre wurden auch alle Religionsgemeinschaften systematisch verfolgt und viele Gläubige ermordet. Die Mennoniten wurden nach mehreren Kriterien verfolgt, und zwar als Gläubige, Kulaken und als Deutsche. Allerdings kam es, da die Verfolgung der Konfessionen keineswegs den erwünschten Erfolg zeigte, und sich in vielen Fällen sogar ihr Widerstand verstärkte, zum Umdenken und zur Revision der Maßnahmen, wie das dritte Kapitel *Die Stalinischen und Brežnevschen Wendepunkt ein der antireligiösen Politik und die Freikirchen* zeigt. Als man erkannte, daß den Mennoniten mit repressiven Mitteln kaum beizukommen war und man nur ihren erbitterten Widerstand provozierte, veränderte der kommunistische Staat sein Vorgehen. Zunächst versuchte er die Gemeinden offiziell zu registrieren und zu legalisieren, um so Kontrolle auszuüben. Das war für die Gemeinden jedoch gefährlich, wie im nächsten Kapitel *Zwischen Illegalität und Legalität: das Religionsleben der russlanddeutschen freikirchlichen Gemeinden und das Problem der staatlichen Registrierung (1960er-1980er Jahre)* dargelegt wird. Denn auf diese Weise konnte der Staat die Gemeinden kontrollieren und durch einfache Verwaltungsmaßnahmen (Steuern, Verbot des Religionsunterrichts usw.) leicht unter Druck setzen, was viele nicht akzeptierten und daher das Leben in der Illegalität vorzogen. Wie sich das in der Praxis auswirkte, beschreibt das Kapitel *Politischer Alltag der deutschen Initiativlergemeinden in der Brežnev-Zeit: Öffentlichkeit, Massenmobilisierung und offensive Aktivität*. Als Reaktion führte man öffentlichkeitswirksame Großveranstaltungen wie Erntedankfeste, Weihnachten, Ostern und brüderliche Zusammenkünfte durch, worauf der Staat keine rechte Antwort fand, zumal da die Gläubigen

auf entsprechende Repressionen mit „Briefen an die Machthaber“ und der Einschaltung westlicher Medien und Staatsmänner reagierten.

Einen Einblick in das Gemeindeleben vor Ort vermittelt das Kapitel *Die Gemeinden der Evangeliumschristen-Baptisten in der religiösen Landschaft des „entwickelten Sozialismus“ (1960er- 80erJahre): Kontextueller Vergleich*. Anschließend wird im Kapitel *Der russlanddeutsche freikirchliche Dissens in der sowjetischen Religionslandschaft* (von Johannes Dyck) die Entwicklung des von Stalin aufgezwungenen Dissenses verfolgt. Auf das Angebot der Legalisierung, was die Registrierung voraussetzte, reagierte man unterschiedlich, da man sehr bald die Fallstricke wahrnahm.

Statt einer Zusammenfassung wird im Schlußkapitel ein Vergleich zwischen religiösen und „weltlichen Dissidenten“ gezogen und auf wesentliche Unterschiede hingewiesen. Während die „weltlichen Dissidenten“ letztlich in der Tradition der russischen Intelligenzija stehen und elitär orientiert waren, schwankten die Mennoniten zwischen Anpassung und Loyalität und ihr Protest richtete sich nur gegen konkrete Maßnahmen des Staates und war seinem Wesen nach egalitär.

Der Anhang zu dieser bewegenden und informativen Dokumentation zum bei uns weniger bekannten religiösen Dissidententum in der Sowjetunion enthält u. a. einige übersetzte offizielle Dokumente, darunter Gerichtsurteile, zum Kampf der Behörden gegen die Mennoniten, ferner zahlreiche Bilddokumente aus ihrem Leben, ein umfangreiches *Quellen- und Literaturverzeichnis* sowie *Personenregister* und *Ortsregister*.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10273>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10273>